

Zitierhinweis

Puchner, Walter: review of: Manolēs G. Sergēs, Νεοελληνικῶν ἐπωνύμων λαογραφικὴ ἐπισκόπησις. Τα σύγχρονα ἐπώνυμα μίας ἀγροτικῆς κοινότητος τῆς Νάξου, Thessalonikē: Ekdotikos Oikos K. & M. Ant. Stamulē, 2017, in: Südost-Forschungen, 77 (2018), p. 420-422, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/ae2c2f5290ef47dea38757b5b20b1512>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

orientierte Kulturwissenschaft verwendet durchaus Methoden und Termini der Sozialpsychologie im interethnischen Vergleich. Man darf auf den 2. Band gespannt sein.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Ich habe dieses Land auch in meine Übersichten zur südosteuropäischen Literatur und Volkskultur (2015-2017) miteinbezogen aufgrund der 200-jährigen Türkenherrschaft und der jahrhundertelangen Türkenkämpfe, den engen (volks)kulturellen Beziehungen zu den Südslaven und Rumänen; dies in der Nachfolge der Geschichte Südosteuropas von Konrad CLEWING/Oliver Jens SCHMITT (Hgg.), *Geschichte Südosteuropas. Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart*. Regensburg 2011.

² Gabriella SCHUBERT, Ungarnbilder. Mythen, Hintergründe, *Zeitschrift für Balkanologie* 47 (2011), H. 2, 202-217; DIES., Zu Ungarns geopolitischer Selbstverortung, ebenda 48 (2012), H. 2, 197-204; DIES., Was ist ein Ungar? Selbstbilder und Selbsteinschätzungen, ebenda 49 (2013), H. 1, 123-136; DIES., Nationale Symbole der Ungarn und deren Narrative, ebenda 49 (2013), H. 2, 234-262.

Manolēs G. SERGĒS, *Για μια Λαογραφία των Τοπωνυμίων. Τα τοπωνύμια („μικρο-τοπωνύμια“) μιας αγροτικής κοινότητας της Νάξου ως „μελέτη περίπτωσης“* [Zu einer Volkskunde der Toponymie. Die Toponyme (Mikro-Toponyme) einer agrarischen Dorfgemeinschaft auf Naxos als Fallstudie]. Thessaloniki: Ekdoseis Stamulis 2016. 200 S., ISBN 978-618-5161-56-9, € 15,90

Manolēs G. SERGĒS, *Νεοελληνικών επωνύμων λαογραφική επισκόπησης. Τα σύγχρονα επώνυμα μιας αγροτικής κοινότητας της Νάξου* [Ein volkskundlicher Überblick über die griechischen Familiennamen. Die heutigen Familiennamen einer Ruralgemeinde auf Naxos]. Thessaloniki: Ekdoseis Stamulis 2017. 224 S., einige Abb., ISBN 978-618-5306-04-5, € 16,22

Manolis Sergis ist Volkskunde professor an der Thrakischen Universität in Komotini, und seine Arbeiten sind in dieser Zeitschrift schon mehrfach besprochen worden.¹ Zuletzt ist er hervorgetreten durch eine umfangreiche Monographie zur urbanen Volkskunde von Athen im Zeitraum von 1880-1896 aufgrund der literarischen Spaziergänge von Michael Mitsakis.² Die vorliegenden schmalen Zwillingsbände sind weniger anspruchsvoll und betreffen sein Heimatdorf Glinados auf Naxos, spiegeln aber sehr wohl seinen profunden Arbeitsstil wider, der von lokaler Quellenkenntnis gepaart mit Reflexivität, theoretischer Verarbeitung und Überblick über die internationale Forschung geprägt ist.

Der 1. Band ist den Toponymen gewidmet, wobei sich lokale volkskundliche Feldforschung und Sprachwissenschaft überschneiden. Die Einleitung geht auf die Dorfgeschichte ein: Glinados ist aufgrund des Familiennamens Glinos in den Notariatsakten etwa seit 1630 nachweisbar. Sergis bringt eine Typologie der Landschaftsnutzung rund um das Dorf, das sich in der fruchtbaren Westebene der Insel befindet, etwa fünf Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Es folgt eine Auflistung der Quellen (Archive, Notariatsakten, Studien, historische Notizen der Kapuziner von 1649-1753 usw.). Der 1. Teil des Büchleins mit der Überschrift „Toponyme und Volkskunde“ (27-92) ist theoretischen Reflexionen über die Bedeutung der Orts- und Landschaftsnamen für die Kulturwissenschaften gewidmet. Einem Abschnitt zu Namen und zur Namensgebung allgemein (mit Literaturüberblick) folgt eine Kategorisierung der Toponyme. Daraufhin geht Sergis auf diverse Problematiken zu den Toponymen von Glinados ein, z. B. auf die Feldforschung, die ehemalige soziale Feudalstruktur, auf Narrative zu den Toponymen und Toponyme als Bedeutungsträger sowie als methodisches Werkzeug der Lokalkulturforschung. Der Begriff der Landschaft als Verschränkung von Natur und Kultur wird beleuchtet, des Weiteren geht es um die Exkludierung des Zufälligen (Orts- und Landschaftsnamen sind niemals zufällig, immer eine zuverlässige Quelle), um Orte der Erinnerung, um den Tourismus, Filmaufnahmen und um Toponyme der Stadt wie beispielsweise Straßennamen. Die thematische Spannweite ist groß, der Autor reißt Gedankengänge an, die die integrative Volkskunde/Ethnologie mit anderen Kulturwissenschaften vielfach verbindet (Geschichte, Sprache, Soziologie, Agrarwissenschaft usw.). Der 2. Teil (95-191) ist als Appendix bezeichnet und bringt einen historischen und sprachlichen Überblick über die Toponyme von Glinados, untergliedert in den natürlichen Umraum: Boden, Wasser und Gewässer, die Plazierung im Landschaftsraum und Wildpflanzen. Sodann widmet sich Sergis der Kulturlandschaft: Siedlungen und Besiedler, Technologie und Berufe (Felder, Anbau, Brunnen, Hürden, Mühlen, Handwerk) sowie sozioökonomische Strukturen (Grundbesitz, Pachtfelder, Beziehung zu den Bauern, „lateinischer“ Kirchenbesitz, Handelsgeschäfte, Schulen). Hier bezieht sich der umfangreichste Abschnitt auf die Felder; diese werden nach den Namen der Pächter benannt. Außerdem untersucht der Autor Ortsnamen von Sakralräumen (orthodoxe Kirchen, katholische Kirchen und Klöster), Räumen der Öffentlichkeit (Kaffeehäuser, Friedhöfe, der Hauptplatz), archäologischen Räumen und von Orten außerhalb des Dorfes. Viele dieser Toponyme haben eine bedeutende Geschichte, die bis in die Zeit der Lateinerherrschaft zurückreichen kann; dies wird in ausführlichen Kommentaren behandelt. Das anregende Büchlein ist trotz der spröden lokalbezogenen Materie angenehm zu lesen und endet mit einem Index der Toponyme von Glinados.

Ähnlich ist der 2. Band zu den heutigen Familiennamen von Glinados aufgebaut. Auf eine Einleitung folgt der 1. theoretische Teil und dann, als 2. Teil, die Auflistung der heutigen Familiennamen des Dorfes. Hier gibt die Einleitung (11-20) eine Übersicht über historische Familiennamen der Dorfgemeinschaft. Der 1. Teil (21-126) behandelt Taxonomie-Fragen und die Bildung der Familiennamen (Patronyme, Matronyme, Herkunftsnamen, Berufsamen und Spitznamen). Weitere Themen sind Taufnamen und

Namensgebung, Familie und Verwandtschaft, Erbrecht, Onomatologie, inoffizielle Namen, „sogrampros“ (eingehirateter Ehemann), Endungen, Namensänderung, altgriechische Namen und Künstlernamen. Der 2. Teil (127-186) erfasst dann die heute existierenden Familiennamen im Dorf: Spitznamen, die zu Familiennamen geworden sind (Paronyme mit den dazugehörigen Narrativen), Patronyme und Matronyme, Toponyme, Berufe. In diesem Fall sind die Kommentare z.T. sehr umfangreich, weil die Namen vielfach historischer Herkunft und aktenkundig sind. Das Bändchen wird von einer ausführlichen Bibliographie, einer Zusammenfassung auf Englisch, einem Index sowie Abbildungen aus Notariatsakten beschlossen.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Zum Beispiel seine Monographien über Passageriten des Lebenslaufs bei den Pontusgriechen in Kleinasien bis 1922, *Südost-Forschungen* 67 (2008), 571 f., oder zu Fragen der Volkskunde der Pontusgriechen, ebenda 68 (2009), 757 f.

² Manolis SERGIS, *Αστική λαογραφία. Αναπαράστάσεις της Αθήνας (1880-1896) στο συγγραφικό έργο του Μιχαήλ Μητσάκη: χώρος, κοινωνία, πολιτισμοί, ταυτότητες*. Athen 2016.

Vergessen, verdrängt, verschwunden. Aufgegebene Kulturen, Beziehungen und Orientierungen in der Balkanromania. Hgg. Thede KAHL/Peter Mario KREUTER/Christina VOGEL. Berlin: Frank & Timme 2018 (Forum: Rumänien, 35). 359 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-7329-0255-2, € 39,80

Der Horst Fassel (1942-2017) in memoriam gewidmete Band macht die Akten des 11. Balkanromanistentags 2014 in Münster öffentlich. Folgende Themenschwerpunkte sind darin enthalten: Untergegangene oder gefährdete balkanromanische Kulturen und Sprachen; die Dynamik der Sprachweitergabe und Identitätsbildung; Sprachbedrohung – Sprachtod – Sprachverlust; Revival und Revitalisierung; Phänomene des Kulturwandels und der Assimilation; vergessene und verdrängte Literaturen; Literatursprachen im Wandel; verbotene und wiederentdeckte Autoren; Dynamiken balkanromanischer Kultur- und Sprachkontakte. Nach Maßgabe dieses Themenprogramms werden die 16 ausgearbeiteten Referate in drei thematische Gruppen geteilt: Kulturwissenschaft, Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft.

Die 1. thematische Gruppe ist mit sieben Beiträgen die umfangreichste. Zu Beginn steht eine Art Grundsatzreferat, das letztlich keines ist: „Aufgegebene Kulturen, Beziehungen und Orientierungen in der Balkanromania“ von RUDOLF WINDISCH (15-34). Im Wesentlichen geht es um die Bajeschi im nördlichen Kroatien und die Karavlach in Südwest-Ungarn um